Von Schriften über den Krieg von 1866 [1]) notire ich:

The seven weaks war, its antecedents and its incidents 1866 by Hozier.

Der bekannte Correspondent der Times, während des Krieges im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl, veröffentlicht eine militärische Geschichte des gesammten Krieges in Deutschland und Oesterreich, die mit Sachkenntniß und billiger, anerkennender Beurtheilung geschrieben ist. Die Umstimmung des Urtheils, das Englands Volk, wie seine Zeitungen, über Preußens Heer und Politik fällen, verdanken wir zum Theil den Berichten des Mr. Hozier.

Feldzugs-Journal des Oberbefehlshabers des 8. deutschen Bundes-Armee-Corps im Feldzuge von 1866 (Prinz Alexander von Hessen).

Der Prinz, der sich als österreichischer General im Feldzuge 1859 ausgezeichnet, ist das Ziel zum Theil ungerechter Angriffe, namentlich von baierischer Seite geworden. Seine Stellung an der Spitze verschiedener Contingente, die fast nur von ihren Territorial-Herren abhängig waren, ist unendlich schwierig gewesen. Indessen ließ er sich zu sehr durch seine Rücksichten auf den Schutz der Bundeshauptstadt Frankfurt, von Hessen-Darmstadt und Nassau leiten, ging, nachdem er die Nachricht von der Schlacht bei Königgrätz erhalten, gegen den Befehl des Ober-Commandos auf Frankfurt zurück. Im 2. Theile des Feldzuges (südlich vom Main) trifft der Hauptvorwurf den Prinzen Karl von Baiern, der nur auf den Schutz Baierns bedacht war, der in unbegreiflicher Langsamkeit vorrückte, der Tage lang den Prinzen Alexander ohne Befehl ließ, als wenn dessen Corps ihn nichts anginge, und ihm dann die schwierigsten, kaum mehr auszuführenden Aufträge gab, um nur die baierische Armee möglichst intakt zu erhalten und Baiern zu schützen. Prinz Alexander verschweigt noch Vieles, was er zu seiner Rechtfertigung sagen könnte.

Die folgenden beiden halbofficiellen baierischen Broschüren versuchten die eigenen Entschuldigungen des Feldzugsjournals und die indirecten An-

1) Eine Zusammenstellung der Literatur des deutschen Krieges von 1866 findet man in Petzholdts Anz. für Bibliogr. u. in einem Beiheft z. Militärwochenblatte. Dem gleichen Zweck dient eine eigene Schrift von O. Mühlbrecht: Die Literatur des deutschen und italienischen Krieges im Jahre 1866. Uebersicht der deutschen und ausländischen literarischen Erscheinungen vom 1. Januar 1866 bis 1. Juli 1867 8. (XXVII u. 68 S.) Prag 1867, J. Satow. D. R.

klagen desselben gegen die Oberleitung des Heeres (Prinz Karl und v. d. Tann) zu entkräften:

Ursachen und Wirkungen der bayerischen Kriegführung 1866. München, Mauz.

Erläuterungen des Höchstcommandirenden der südwestdeutschen Bundes-Armee zum Feldzugs-Journal des Prinzen Alexander von Hessen. München, Mauz.

Wirkungen und Ursachen der preußischen Erfolge in Bayern (Erwiderung auf die officielle Broschüre „Ursachen und Wirkungen"). Wenigen-Jena, Hochhausen.

Scharfe, meist sachgemäße Kritik der oberen Leitung des Heeres, der taktischen Führung, der Zustände und Personal-Verhältnisse im baierischen Heere.

Antheil der badischen Felddivision am Kriege 1866 in Deutschland. Lahr bei Geiger.

Die kleine Schrift, die durch klare, übersichtliche Darstellung, mildes und einsichtiges Urtheil ausgezeichnet ist, geht über die durch den Titel gesteckten Grenzen hinaus und giebt, neben detaillirter Erzählung aller Operationen der badischen Division, eine kurze Geschichte des Feldzuges der westdeutschen Bundesarmee. Der Verfasser, Oberlieutenant Schneider vom 1. badischen Leib-Grenadier-Regiment, ist auf Befehl des Großherzogs in Folge der Veröffentlichung dieser Schrift in den Ruhestand versetzt worden.

Zur Beurtheilung des Verhaltens der badischen Feld-Division im Feldzuge 1866, nach authentischen Quellen.

Aktenmäßige Enthüllungen über den badischen Verrath an den deutschen Bundestruppen im preußisch-deutschen Kriege.

Die ganze Skandalliteratur über den angeblichen Verrath Badens, der diese und eine Reihe ähnlicher Broschüren angehören, läßt sich mit wenigen Worten abfertigen. Von einer Verrätherei der badischen Division oder ihrer Führer war keine Rede; sie hat von den vier Divisionen des 8. Corps mit das Meiste geleistet und ist wohl am Besten geführt worden. Aber es lag der Keim der Indisciplin in der kläglichen Zusammensetzung der Corps aus so verschiedenen Contingenten, deren Führer den geheimen Instructionen ihrer Landesherren gehorchten, von denen sie und die Truppen Gehalt erhielten, Auszeichnung und Beförderung erwarteten; dem commandirenden General wurde nur in soweit gehorcht, als seine Befehle mit jenen Instructionen übereinstimmten. Prinz Wilhelm von Baden gehorchte dem Prinzen Alexander so wenig unbedingt, als dieser dem Prinzen Karl von Baiern. Als nun die Geschicke Deutschlands in Böhmen entschieden waren, als Oesterreich und Baiern für sich Waffen-

stillstand schlossen, ohne der kleinen Staaten zu gedenken, und Preußen nicht mit dem Bundes-Corps, nur mit den einzelnen Fürsten über einen Waffenstillstand unterhandeln wollte, da löste sich das schwache Band, das die bunte Mischung der Contingente zu gemeinsamem Zweck verbunden, völlig, und jeder Führer dachte nur daran, sein Corps unter möglichster Wahrung der Waffenehre intakt zu erhalten nnd dem Landesherrn wieder zuzuführen.

Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart, herausgegeben von R. Gottschall. Der Krieg 1866 in Westdeutschland. Augustheft.

Auch diese Artikel (die wesentlich der Schrift über „den Antheil der badischen Division" folgen) sind wie die über den Krieg in Böhmen mit Sachkenntniß und maßvollem Urtheil geschrieben. Der selbständigen Leitung Falckensteins schreibt der Verfasser bisweilen einen größeren Antheil am Erfolge zu, als ihr gebührt, und das verleitet ihn dann zu etwas gewagten strategischen Raisonnements, besonders bei Gelegenheit des Vormarsches zweier Divisionen (am 12. Juli nach der Schlacht bei Kissingen) auf Schweinfurt und des plötzlichen Rechtsabmarsches nach Frankfurt. Die Form, in der der Verfaffer die Berichte Falckensteins aus Frankfurt an den König wiedergiebt, mit den Worten: „in Folge des mir befohlenen Rechtsabmarsches" deutet schon darauf, daß diese plötzliche Aenderung des Operationszieles auf höheren, hier durch politische Verhältnisse (die Rücksicht auf die nahen Friedensverhandlungen, bei denen es sich darum handelte möglichst viel Terrain nördlich des Mains in Händen zu haben) bedingten Befehl erfolgte. Der Telegraph macht heute eine Leitung der Operationen ferner Armeen vom großen Hauptquartier aus möglich, die in früheren Zeiten nicht ausführbar war.

Die Main-Armee, oder von der Elbe bis zur Tauber, vom Berichterstatter des Daheim. 1. u. 2. Lieferung. Bielefeld, Velhagen.

Im schwungvollen Tone forcirter patriotischer Erhebung geschrieben, werden die allerdings glänzenden Erfolge der Main-Armee unter Falckensteins Leitung verherrlicht. Indessen sind einzelne Thatsachen unrichtig angegeben (z. B. die Veranlassung zu dem Gefecht von Langensalza), andere Verhältnisse sind in ein schiefes Licht gestellt, dessen Schattenwirkung wohl nicht ganz unbeabsichtigt gewesen ist.

Darmstädtische Militair-Zeitung.

Die Controverse zwischen den Führern der einzelnen Contingente

der Bundes-Armee unter einander und mit preußischen Darstellungen wird hauptsächlich in diesem Blatte geführt. F. v. M.

Köpke, Rudolf, Widukind von Korvei, ein Beitrag zur Kritik der Geschichtschreiber des zehnten Jahrhunderts. 8. (X u. 185 S.) Berlin 1867, Mittler und Sohn.

Als Vorarbeit zu der unternommenen Neubearbeitung der Jahrbücher Ottos I hat Professor Köpke eine Monographie über die Hauptquelle der Geschichte Ottos veröffentlicht, welche diesen Schriftsteller nach den verschiedensten Richtungen untersuchend eine Reihe wichtiger Ergebnisse gewinnt.

Unstreitig hat auf dies Buch das Vorbild des „Gregor von Tours" von Löbell anregend eingewirkt, und in vielen, wenn auch nicht in allen Fällen wird stets diese Art der Erörterung und Behandlung, wie Löbell mit so großem Geschicke sie angewendet hatte, ganz vortrefflich geeignet sein, in die ganze Atmosphäre einer bestimmten Periode uns zu versetzen. Wenn nun auch Widukind nicht eine so bedeutende Persönlichkeit ist, wie jener fränkische Bischof, wenn er auch nicht in demselben Maße, wie jener, unsere Kenntniß von der Geschichte seiner Zeit beherrscht, — so ist doch auch Widukinds Buch nicht nur die reichste Quelle, sondern auch der umfassendste und treueste Spiegel der Zustände des zehnten Jahrhunderts. Köpkes Arbeit zeigt uns, wie vortheilhaft Löbells Methode sich hierhin übertragen ließ. Auch Köpke bespricht zuerst die Persönlichkeit und das Werk des sächsischen Mönches und versucht dann auf Grund der in seinem Werke enthaltenen Einzelangaben ein Bild jener Zeit zu entwerfen. Dies Letztere fällt natürlich hier nicht so reich aus, als es bei der Arbeit über Gregor von Tours der Fall sein konnte. Hier abzurunden und zu ergänzen, bietet das übrige Quellenmaterial vielfach Gelegenheit; vielleicht hätte mit Rücksicht auf diesen Sachverhalt auch Köpkes Darstellung stellenweise etwas knapper und kürzer gehalten sein können.

Der Hauptwerth der Arbeit beruht in der Kritik Widukinds als Quelle. Der erfahrene und gereifte Meister kritischer Untersuchungen kann hier wohl nicht verkannt werden; im Detail sowohl als in den größeren und weiteren Ausblicken in die mittelalterliche Literatur ist manche schöne Frucht langjähriger Arbeiten uns geboten. Man wird das, was Köpke hier ausführt oder andeutet, alles mit Dank annehmen dürfen. Und auch da, wo der Mitforscher auf diesem Gebiete nicht durch seine Beweisführung völlig überzeugt worden ist, auch da wird man Weiterförderung